

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

02/2016

AOK
Die Gesundheitskasse.



„Noch ein 😊
und ich dreh durch!“

Wie gewonnen, so zerronnen

Elektronische Kommunikation ist schnell. Doch „lustige Rundmails“ und andere E-Mail-Sünden fressen den Zeitgewinn schnell wieder auf. Das muss nicht sein.

> Erfahren Sie mehr.

DIE GUTE NACHRICHT

Historischer Tiefstand: Die Zahl der Arbeitsunfälle nimmt weiter ab. 2014 wurden hierzulande 955.919 meldepflichtige Unfälle gezählt. Zu Beginn der gesamtdeutschen Statistik (1991) waren es doppelt so viele. Das steht im neuen Arbeitssicherheitsbericht der Bundesregierung. Danach ist das Baugewerbe mit zuletzt 62 Unfällen pro 1.000 Vollzeitbeschäftigten das gefährlichste Arbeitsumfeld. Zu den besonders sicheren Bereichen mit nur drei Unfällen je 1.000 Vollkräfte gehört neben Banken und Versicherungen, dem Öffentlichen Dienst und der Sozialversicherung auch die Bundeswehr.

> Bericht der Bundesregierung.

INHALT

> Seite 3

Gesundheitswesen bleibt Jobmotor

Den größten Stellenzuwachs gibt es bei den Pflegeberufen.

> Seite 4

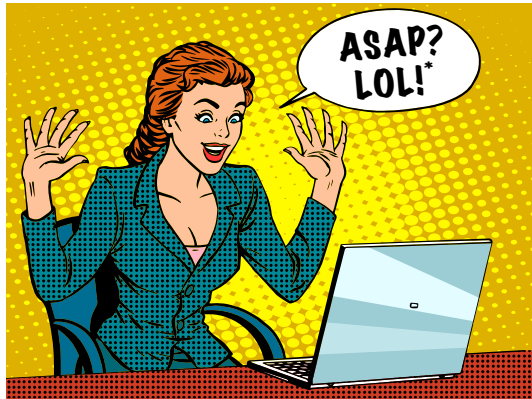
Start der Terminservicestellen

Haben niedergelassene Fachärzte keine Zeit, dürfen die Krankenhäuser einspringen.

Nur „schnelle“ ist nicht immer „helle“

E-Mails sparen Zeit – doch gleichzeitig sind die schnellen Nachrichten auch Zeitfresser. Nicht nur, weil sie immer wieder zum getippten Schwätzchen verführen. Wir haben ein paar Tipps aus dem Netz gefischt, die das E-Mail-Leben am Arbeitsplatz leichter machen.

- Dauert der Mailaustausch länger, entstehen oft endlose Textschlangen durch ursprüngliche Nachrichten. Was nicht mehr relevant ist, sollte man vor dem Antworten oder Weiterleiten einfach mal löschen.



*Nichts verstanden? Dann verzichten Sie doch auf digitales Kauderwelsch.

- E-Mail-Ping-Pong kostet viel Zeit. Nicht jedes elektronische „Danke“ muss mit einem erneuten „Bitte schön“ beantwortet werden.
- „Outlook“ und Co. verleiten dazu, spontan mal eine wütende Mail zu senden, wenn man sich geärgert hat. Wer seinen Puls erst einmal senkt, bereut später nichts.
- Wer seine Nachrichten ständig an „den großen Verteiler“ verschickt, raubt den Kollegen Zeit, die mit dem Thema direkt nichts zu tun haben.
- Für das Verschicken großer Datenmengen gibt es Komprimierungsprogramme. Im Zweifel sollte man dem Empfänger kurz Bescheid geben, wenn durch eine größere Sendung Datenstau droht.
- Wenn's schnell gehen muss, strotzen viele E-Mails vor Rechtschreibfehlern. Das wirkt inkompetent und ist unhöflich. Für die passende Anrede und das Durchlesen vor dem Senden sollte man sich Zeit nehmen.
- „Aw.:Aw.:Aw.: Ihre Mail vom....“ – Durch die Antwortfunktion wird eine Betreffzeile oft kryptisch. Das sieht chaotisch aus. Und der Betreff hat schnell nichts mehr mit dem aktuellen Inhalt zu tun. Am besten die Betreffzeile immer neu formulieren.

- Das Verschicken von lustigen Powerpoint-Folien, Links zu Youtube-Katzenvideos oder die lustigen Smileys und süßen Emoticons sind schon lange nicht mehr witzig.

VERGISS MEIN NICHT

Wer nicht innerhalb eines Geschäftstages auf eine E-Mail antworten kann, sollte zumindest den Eingang bestätigen und sagen, wann die Antwort kommt. Nicht nur bei längerem Urlaub ist deshalb die Abwesenheitsnotiz ein Muss. Sie sollte kurz, aber höflich und sorgfältig formuliert werden.

Dazu gehört eine Anrede, am besten das universelle „Sehr geehrte Damen und Herren“. Wichtig sind die Angaben, wann man wieder erreichbar ist und ob die Mail weitergeleitet oder gelesen wird. Zudem ist es nützlich anzugeben, wer ersatzweise angesprochen werden kann und wie die Vertretung zu erreichen ist.

Den Grund für die Abwesenheit sollte man nicht nennen. Erst recht nicht, wenn es sich um eine Erkrankung handelt.

Gesundheitswesen bleibt Jobmotor

Im Gesundheitswesen entstehen weiter neue Arbeitsplätze. Die Branche beschäftigt inzwischen rund 5,2 Millionen Menschen. Nach den am 27. Januar veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) ist die Zahl der Gesundheitsbeschäftigten zwischen 2009 und Ende 2014 um 476.000 Personen (10 Prozent) gestiegen. Zusätzliche Arbeitsplätze sind im Jahr 2014 vor allem in den Medizinberufen entstanden



(plus 58.000). Prozentual ist die Zahl der Arbeitsplätze im Jahr 2014 vor allem in der Altenpflege gewachsen – um vier Prozent (21.000 neue Stellen).

Der Gesundheitsbereich ist nach wie vor stark von Teilzeitbeschäftigung geprägt. Von den rund 5,2 Millionen Beschäftigten war zuletzt knapp die Hälfte (50,2 Prozent) teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit, gab es laut Destatis Ende 2014 rund 3,8 Millionen Vollkräfte – 62.000 oder 1,7 Prozent mehr als 2013.

[> Mehr Infos.](#)

Hoffnung auf mehr Organspender

2014 haben in Deutschland insgesamt 864 Menschen nach ihrem Tod Organe gespendet. 2010 waren es noch knapp 1.300. Der deutliche Rückgang bei der Organspendebereitschaft ist die Folge der 2012 bekannt gewordenen Unregelmäßigkeiten an einzelnen deutschen Transplantationszentren.

Im ersten Dreivierteljahr 2015 sind die Spenderzahlen jedoch wieder leicht gestiegen. Im Oktober 2015 standen nach Angaben der Stiftung Eurotransplant 10.243 Menschen auf der Warteliste für ein Spenderorgan. Die meisten von ihnen warten auf eine Nierentransplantation. Die AOK unterstützt ihre Versicherten mit der „Entscheidungshilfe Organspende“ bei ihren persönlichen Überlegungen.

[> „Entscheidungshilfe Organspende“ online.](#)

§ NACHTZUSCHLAG

Wer nachts arbeitet, muss einen „angemessenen“ Zuschlag oder eine „angemessene“ Zahl bezahlter Urlaubstage erhalten. So steht es im Arbeitszeitgesetz (§ 6 Abs. 5). Doch was heißt „angemessen“, wenn es keine tarifvertraglichen Regeln gibt? Das Bundesarbeitsgericht hat die Frage im Dezember beantwortet: Für Arbeit zwischen 23 und 6 Uhr ist „regelmäßig ein Zuschlag in Höhe von 25 Prozent angemessen, bei dauerhafter Nachtarbeit beläuft er sich regelmäßig auf 30 Prozent“. Ein geringerer Ausgleich sei aber bei spürbar geringer Arbeitsbelastung denkbar – beispielsweise bei Bereitschaftsdiensten. Im vorliegenden Fall hatte ein für einen nicht tarifgebundenen Paketdienst tätiger Fahrer gegen einen aus seiner Sicht zu niedrigen Nachtzuschlag geklagt. Der Begriff „angemessen“ ist also geklärt. Doch jetzt dürften sich die Arbeitsrechtler darüber streiten, was unter „regelmäßig“ zu verstehen ist.

Bundesarbeitsgericht: Az 10 AZR 423/14



MEHR ZEIT ZUM RADELN

Die AOK-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ beginnt in diesem Jahr bereits einen Monat früher. Der Startschuss fällt am 1. Mai. Dann gilt es, bis Ende August mindestens an 20 Tagen mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Wer nichts verpassen will, kann sich online schon jetzt eintragen und wird rechtzeitig zum Aktionsstart informiert.

Mit dem Rad zur Arbeit 2016
Eine Initiative von ADFC und AOK



[> Mehr Infos.](#)

Terminservicestellen sind an den Start gegangen

Die neuen Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) sollen dafür sorgen, dass gesetzlich Krankenversicherte innerhalb von höchstens vier Wochen einen Facharzttermin erhalten.

Die Terminservicestellen gehören zu den wenigen Regelungen der jüngsten Gesundheitsgesetze, die nicht nur Geld kosten, sondern von denen auch Patienten direkt etwas spüren“, sagt Martin Litsch, Vorstandschef des AOK-Bundesverbandes. „Wir bauen darauf, dass die KVen den gesetzlichen Auftrag konsequent umsetzen.“ Die Facharztvermittlung ist aus Sicht der AOK eine gute Ergänzung bereits bestehender Angebote. „Viele Krankenkassen, darunter auch AOKs, bieten einen solchen Terminservice ja schon länger an“, sagt

Litsch. Positiv beurteilt er vor allem die Regelung, nach der die KVen Krankenhäuser einbeziehen müssen, sollte es nicht möglich sein, in der Vier-Wochen-Frist einen Termin bei einem

niedergelassenen Facharzt zu vermitteln. Die ambulante Behandlung im Krankenhaus darf dann in der Regel bis zu sechs Wochen dauern, wenn nach dem ersten Termin Folgebehandlungen erforderlich sind. Für Routineuntersuchungen und Bagatellfälle sind die Terminservicestellen nicht zuständig. Nicht vermittelt werden Termine bei Zahnärzten und Kieferorthopäden sowie bei Hausärzten, Kinder- und Jugendärzten ohne Schwerpunktbezeichnung. Die Psychotherapeuten sollen erst später einbezogen werden.



> Mehr Infos.

AOK-STAR-TRAINING

Als Gesundheitspartner des Deutschen Handballbundes (DHB) tourt die AOK auch 2016 mit dem „Star-Training“ durch Deutschland. Ab März können

sich alle Grundschulen für einen Aktionstag mit aktiven und ehemaligen Nationalspielern bewerben. Nach dem starken Auftritt des Nationalteams bei der Europameisterschaft rechnen DHB und AOK mit noch mehr Interesse als 2015.



INTERESSANTE LINKS

Wie arbeiten wir in Zukunft?

> www.arbeitenviernull.de

Impfen? Die AOK hilft bei der Entscheidung

> www.familie.aok.de



FRAGE – ANTWORT

Wann beginnt in diesem Jahr die AOK-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“?

> Hier antworten ...

**GEWINNEN* SIE EINEN
50-EURO-SCHEIN!**

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: **5. Februar 2016**

Gewinner des letzten Preisrätsels:
Andreas Krätzmann, 66740 Saarlouis

* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

> Newsletter abonnieren/abbestellen

Herausgeber:

AOK-Bundesverband GbR

Redaktion und Grafik:

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

> www.kompart.de

Verantwortlich: Werner Mahlau

Fotos: iStockphoto, Fotolia,
AOK-Mediendienst

